

Gerhard Eis, Zu Dietrichs Slawenkämpfen, ZfdA. 84 (1952/53) 70—84, datiert das Fragment von „Dietrich und Wenezlan“ in die Zeit von 1220—30 (statt wie bisher 1295/96), kann aber eine historische Vorlage für die Dichtung nicht nachweisen; der 2. Abschnitt befaßt sich mit dem böhmischen Sagenhelden Dietrich Busa, einer historischen Persönlichkeit des 12. Jh.s. Dabei wäre für Zitate aus Cosmas von Prag besser die Ausgabe von Bretholz (MG. SS. rer. Germ. NS. 2, 1923) als die von Köpke (MG. SS. 9, 1851) benützt worden; gerade in der Schreibung der Eigennamen finden sich hier Unterschiede.

Erich Zöllner, Ein Markgraf des karolingischen Südostens im französischen Epos? Festschrift für Rudolf Egger 2 (1953) 377—387, glaubt den Mgfn. Alberich von der Ostmark (9. Jh.) in dem französischen Epos von „Auberi le Bourgoing“ aus dem 13. Jh. wiederzufinden: ein anregender Hinweis, für den tatsächlich viele überraschende Parallelen sprechen und durch den auch die zuletzt mehrfach aufgestellte These enger bayerisch-burgundischer Beziehungen eine neue Stütze erhält. Die Verknüpfung mit Adalbert und Otgar, den Stiftern des Klosters Tegernsee, wäre allerdings wohl noch einmal an Hand des Aufsatzes von R. Bauerreiß in den StMGBO. 60 (1946) 9—26 zu überprüfen.
K. R.

Josef Schnetz, Flußnamen und vordeutsche Ortsnamen des Bayerischen Schwabens (Studien z. Gesch. d. Bayer. Schwabens Bd. 2), Augsburg 1953, Schwäb. Forschungsgemeinschaft, 58 S., gibt die sprachliche Erklärung für die Flußnamen Brenz, Kamlach und Geltnach und für die bei Ptolemäus, bei Strabo, im Itinerarium Antoninum, der Notitia Dignitatum und in den Peutingerschen Tafeln genannten Orte *Damasia*, *Celiomonte*, *Escone*, *Rostro*, *Nemaviae*, *Fainiana*, *Foetibus* und *Ponione*.
D. A.

H. Bahlow, Schlesisches Namenbuch (Quellen u. Darst. z. schles. Gesch. 3) Kitzingen 1953, Holzner, 148 S. — Die im Auftrage der Historischen Kommission für Schlesien herausgegebene Arbeit, willkommen wie alles, was ernstlich über unsere veralteten Namenbücher hinausgeht, zeigt die Fruchtbarkeit des landschaftlichen Forschungsprinzips. Besonders dankenswert sind die zahlreichen Belegstellen für die Herkunft heutiger Namen aus manchmal unwahrscheinlich entfernt liegenden älteren Formen. Dem Benutzer, der der verschlungenen Pfade im Dschungel der Namenforschung nicht so kundig ist, werden auf diese Weise manche sonst unvermeidliche Zweifel von vornherein genommen.
F. W.

Ernst Christmann, Sinn und Alter der nordwestpfälzischen Siedlungsnamen auf ahd. -hûsen und -bûr, ZfdA. 84 (1952/53) 84—98. — Für -hûsen: zur Unterscheidung von älterem -weiler, 7./8. Jh.; für -bûr: kleineres Anwesen in der Nähe älterer Siedlungen, frühestens 8. Jh.
K. R.

Wilhelm Funk, „Rotenmannum“. Zur Lösung eines Ortsnamenrätsels, Fränkische Bll. f. Gesch.-Forsch. u. Heimatpflege. Wiss. Beil. zur Heimatzeitung „Fränkischer Tag“ 5. Jg. Nr. 18 (Bamberg 1953) 71—72, deutet den in DH II. Nr. 496 vorkommenden Ortsnamen abweichend von den Herausgebern auf das heutige Rockenbach nördlich von Neustadt a. d. Aisch. G. O.

Leo Santifaller, Beiträge zur Geschichte der Beschreibstoffe im Mittelalter. Mit besonderer Berücksichtigung der päpstlichen Kanzlei 1: Untersuchungen, MIOG. Erg.-Bd. 16 Heft 1 (1953) 220 S. — Diese Untersuchungen, die ursprünglich nur eine Anmerkung in der in den „Studi Gregoriani“ zu erwartenden Arbeit des Vf.s über das „Urkunden- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII (1003—85)“ abgeben sollten, dann jedoch als Exkurs gedacht